

Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts der Bremer Höhe

Alles nach Plan

Auch der zweite Bauabschnitt der Bremer Höhe wurde frist- und kostengerecht abgeschlossen. Dies war nicht unbedingt zu erwarten. Aufgrund von Turbulenzen bei der Sicherstellung der Finanzierung der Baumaßnahmen durch die IBB (Berliner Bankenkrise) kam es zu einer sechswöchigen Verzögerung des Baubeginns. Erst am 15.4.02 wurde der erste Hammerschlag gemacht. Und dies passierte ausgerechnet beim größten Bauabschnitt mit über 200 Wohnungen und mehr als 14.000 m² Nutzfläche. Dennoch konnten wir am 9.12.02 die Gebäude von den Baufirmen fertiggestellt mit Ausnahme des erst im Oktober 02 begonnenen Vorhabens „Altersgerechtes Wohnen in der Bremer Höhe – Pappelallee 69/ Buchholzer Str. 22“ abnehmen. Unser Dank allen, die dieses Ziel trotz aller Schwierigkeiten zu realisieren mithalfen. Und das waren wieder sehr sehr viele Menschen: Die Baufirmen, unser Architektenbüro, alle Bewohner, die Mieterberatung, das Bezirksamt Pankow usw. Die Koordination des Verfahrens lag beim Vorstand und den Mitarbeitern der „Bremer Höhe“.

Alle Bewohner haben mitgewirkt

Wie im ersten Bauabschnitt wurde mit jedem Bewohner eine Modernisierungsvereinbarung abgeschlossen, wie im ersten Bauabschnitt gab es eine Ausnahme. Letztlich hat jeder Bewohner alle Sonderwünsche in seiner Wohnung realisiert bekommen, die bezahlbar und technisch umzusetzen waren. Einige Extras mussten, wie im vorletzten Mitteilungsblatt ausgeführt, durch die Bewohner gezahlt werden. Wir denken, dass sich in dieser bewohnerorientierten Art der Sanierung die Vorteile unserer Genossenschaft gegenüber anderen Eigentümern am deutlichsten zeigen. Ergebnis dieser Art der Sanierung sind neben außergewöhnlich verfliesten Bädern und vielen rauhfaserlosen Wänden viele sehr unterschiedliche Wohnungsgrundrisse.

Inhalt

Seite

Der zweite Bauabschnitt ist fertig	S. 1
Der dritte Bauabschnitt kommt	S. 2
Die Innenhöfe gestalten	S. 2
Neues Vorstandsmitglied	S. 3
Neuer Mitarbeiter der Genossenschaft	S. 3
Unser neues Haus – Liebigstraße 15	S. 3
Genossenschaftliches Leben	S. 4
Conciergedienst in der Bremer Höhe	S. 5
Ökologisches Gemüse vor die Wohnungstür	S. 6
Impressum	S. 6

Das Budget konnte gehalten werden

11.516.000 Euro standen uns für die Baumaßnahmen zur Verfügung. 11.453.000 Euro haben wir ausgegeben. Nur durch ständige Kostenkontrolle und tägliche Festlegungen zu Art und Umfang der Baumaßnahmen auf der Baustelle war dieses Ergebnis zu erreichen. Der kurze Draht zwischen dem Bauleiter Herren Düsterhöft und dem Vorstand hat sich mit diesem Ergebnis bewährt.

Die Außenanlagen des zweiten Bauabschnitts

Im Unterschied zum ersten Bauabschnitt haben die Häuser des zweiten Bauabschnitts kleine parzellierte und nicht unter Denkmalschutz stehende Höfe. Durch die "Bremer Höhe" wurden im Frühjahr 2003 die Pflasterungen instandgesetzt, die Grundstücksentwässerungen repariert und an die Hausentwässerung angeschlossen. Außerdem wurden z.T. einige Mauerstücke ausgebessert und Wildwuchs beseitigt. Was noch fehlt sind Neupflanzungen, v. a. in der Gneiststraße 17 - 20, sowie Hofmöblierungen (Fahrradständer, Bänke und eventuell. Sandkisten). Ob und wie z. B. die Müllplätze gestaltet werden, ob die Mauern zu den Nachbarn geöffnet oder geschlossen werden, soll Gegenstand von Bewohnerversammlungen sein, die in den Sommermonaten

stattfinden. In der Gneiststraße 18 gibt es bereits eine Bewohnerinitiative, die Vorschläge erarbeitet, wie ihr Hof aussehen soll. Wir hoffen, dass möglichst alle Bewohner des zweiten Bauabschnitts sich in die Gestaltung der Höfe mit Ideen und Eigenleistungen einbringen. Der Vorstand wird zu den Versammlungen einladen.

Tino Kotte

Der dritte Bauabschnitt kommt

Im dritten Bauabschnitt werden seit März bis November 2003 165 Wohnungen saniert. Mittlerweile haben wir einen Bautenstand von 23%, die ersten Gebäude (Pappelallee 70, Buchholzer 20) können fristgerecht zum 30.06.03 an die Bewohner übergeben werden. Nach Abschluss der Maßnahmen werden durch Grundrissänderungen ca. 145 Wohnungen vorhanden sein. Die Baumaßnahmen werden nach den gleichen Standards durchgeführt wie die des zweiten Bauabschnitts.

Die finanzielle Situation ist noch angespannter als im zweiten Bauabschnitt. Die Gründe: Aufwändigere Instandsetzung wegen des Allgemeinzustandes der Gebäude und kompliziertere Gebäudestruktur (mehr Putzelemente, 60% der historischen Balkone sind im dritten Bauabschnitt, aufwändigere Dachkonstruktionen, mehr Holzschäden).

Äußerst schwierig gestaltet sich die Versorgung der noch verbliebenen Bewohner mit Zwischenumsetzwohnraum. Innerhalb der Bremer Höhe haben wir noch 20 Wohnungen frei, in die die noch 48 Haushalte des dritten Bauabschnitts ziehen können. Die Versorgung mit Zwischenumsetzwohnraum durch die Mieterberatung wird aufgrund des Schwundes öffentlich geförderter und damit belegungsgebundener Wohnungen schwerer. Und außerdem bestehen viele Bewohner zum einen auf einer Zwischenversorgung in der Bremer Höhe und darüber hinaus auf qualitativ sehr hohem Anspruchsniveau. Aber preisgebundene öffentlich geförderte Dachgeschosswohnungen mit Terrasse und unverbautem Südblick in ruhiger Seitenstraße gibt's verdammt wenige... So ist es uns leider nicht gelungen, das Gebäude Buchholzer Straße 19 zum geplanten Baubeginn leer zu ziehen und damit ausreichend Baufreiheit zu schaffen. Dadurch kommt es hier zu erheblichen Verzögerungen und Störungen im Bauablauf, die sich auch auf die nachfolgenden Gebäude und die Baukosten auswirken werden. Als sich diese Probleme im Januar 03 andeuteten, haben wir sofort reagiert und den Bauablaufplan nochmals umgestellt. Das letzte Gebäude (Gneist13/ Greifenhagener1) wird nun erst begonnen, wenn die ersten 4 Gebäude bereits fertig-

gestellt sind, so dass innerhalb der Bremer Höhe mehr Umsetzungsmöglichkeiten bestehen.

Die Versorgung aller Mitglieder mit angemessenem Wohnraum ist sehr schwer.

Noch immer haben ca. 30 Mitglieder, v. a. Familien, keine Wohnung in der Bremer Höhe und es wird sehr schwer, diese Mitglieder zu versorgen. Im ersten Bauabschnitt kamen ca. 70% der Bewohner nach Abschluss der Maßnahmen zu uns zurück. Im zweiten waren es ca. 80%, nun sind es fast 90% aller Haushalte, die zurückziehen. Mit einer solch positiven Resonanz der Bestandsmieter haben wir nicht rechnen können. Im Durchschnitt ziehen bei öffentlich geförderten Vorhaben im Prenzlauer Berg ca. 2/3 aller Bewohner in ihr altes Wohnhaus zurück.

Auf der einen Seite freut uns diese Resonanz, da damit ein soziales Hauptziel der Genossenschaft erreicht wird, aber leider sind viele der Rückzugsmieter nicht Mitglied unserer Genossenschaft geworden. Und dass wir lieber unsere Mitglieder versorgen würden, die ihren Teil zum Gelingen unseres Vorhabens beigetragen haben und sich nicht auf die Solidarität der anderen ihnen gegenüber verlassen, ist wohl selbstverständlich.

Die Warteliste auf eine Wohnung in der „Bremer Höhe“ ist bei Nr. 355 angelangt... *Tino Kotte*

Die Innenhöfe gestalten

Da bisher die Innenhöfe teilweise noch nicht neu gestaltet wurden, haben alle Bewohner die Möglichkeit, ihre Ideen einfließen zu lassen. Nach Fertigstellung des dritten Bauabschnitts sollen die Höfe im Frühjahr 2004 angegangen werden. Es bleibt also noch viel Zeit sich Gedanken um die zukünftige Gestaltung zu machen und bei der Umsetzung mitzuhelfen. Seien es Hofbegrünung, Fahrradständer, Sichtblenden für die Mülltonnen, Tischtennisplatten, etc: noch ist alles offen. Zum Brainstormen ist unter gruenerhof@schnickschnack.de eine E-Mail-Liste eingerichtet, in die sich jede/r eintragen kann (sei es nur zum Mitlesen was geschieht oder zur aktiven Teilhabe). Ihr könnt mich auch auf herkömmlichen Weg erreichen (Telefon: 66 66 88 08). *Julia Schumacher* (Bewohnerin der Gneiststr. 19)

Neues Vorstandsmitglied

Meine Name ist Christian Schmidt-Hermsdorf, ich arbeitete als Architekt und Stadtplaner bis Ende des Jahres 2002 bei S.T.E.R.N. Dort leitete ich die Arbeitsgruppe „PROST“. Prost war das Kürzel für Pro-

grammsteuerung, die Auswahl von Sanierungsobjekten nach städtebaulichen, bautechnischen, wirtschaftlichen und sozialen Kriterien für den Einsatz von Förderungsmitteln aus dem Berliner Landeshaushalt. Da auch diese Mittel u.a. wegen der Berliner Bankenpleite im Landeshaushalt gestrichen wurden, gab's für „PROST“ nichts mehr zu steuern.

Im Rahmen meiner vergangenen Tätigkeit und der noch in 2000/2001 vorhandenen Förderungsmöglichkeiten der „Sozialen Stadterneuerung“ habe ich u.a. die Entstehung der WBG „Bremer Höhe“ eG aktiv unterstützt, vor allem bei der Entwicklung und Umsetzung der baulichen Sanierungsförderung der Wohnanlage. Insofern sind mir die Probleme der WBG „Bremer Höhe“ eG, gegen bürokratische und kredittechnische Hürden den Sanierungsprozess erfolgreich abzuschließen, durchaus vertraut.

Im Miteigentum am genossenschaftlichen Eigentum sehe ich die eine realistische Perspektive, auch Bürgern mit kleinen und mittleren Einkommen den Erwerb von Wohnraumeigentum zu ermöglichen und durch Selbstverwaltung Mitverantwortung für städtischen Wohnraum zu tragen. Insofern ergänzte sich die Suche der WBG „Bremer Höhe“ eG nach einer dritten, aktiven Kraft im Vorstand und meinem Interesse, die erworbenen Kenntnisse im Rahmen meines genossenschaftlichen Engagements weiter einsetzen zu können. Neben meiner Tätigkeit als Mitglied des Aufsichtsrates der WBG „Am Ostseeplatz“ bin ich seit dem 1. März 2003 auch für die WBG „Bremer Höhe“ eG im Vorstand ehrenamtlich tätig.

Neuer Mitarbeiter der Genossenschaft

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der Bremer Höhe, seit März 2003 übernehme ich, Tino Kotte, einige Aufgabenbereiche des Vorstandsmitglieds Tobias Dutschke, der sich aus beruflichen und privaten Gründen eine Arbeitsentlastung wünschte. Im Vordergrund meiner Arbeit stehen die Mitgliederbetreuung und die Verwaltungspflege. Abwechselnd mit dem neuen Vorstandsmitglied Christian Schmidt-Hermsdorf halte ich am Donnerstag zwischen 16 und 19 Uhr die Genossenschaftssprechstunde. Darüber hinaus kümmere ich mich um das genossenschaftliche Leben innerhalb der Bremer Höhe. Dabei gehört die Konzeption eines Conciérge-

Services genauso dazu wie der Ausbau der bestehenden Verleihbörse zu einer Tauschbörse. Näheres dazu erfahren Sie im Beitrag über das genossenschaftliche Leben.

Wie ich zur Bremer Höhe kam, ist kurz erzählt. Anfang 2000 las ich im „Scheinschlag“ von der Mieterinitiative der Bremer Höhe, eine Genossenschaft zu gründen und den Gebäudebestand der Bremer Höhe zu kaufen. Gründe genug, wenige Monate später selbst Genosse zu werden, zumal ich eine Wohnung suchte. Die genossenschaftliche Idee hielt ich deshalb für so überzeugend, weil sie eben auch „Normalbürgern“ die Möglichkeit bietet, Wohneigentum zu erwerben. Eine Genossenschaft kann, davon bin ich überzeugt, der sozialen Entmischung im Kiez entgegensteuern. Mieten im unteren Bereich des Mietpreisspiegels, Mietsicherheit, Transparenz der Verwaltung, Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten waren und sind für mich wichtige Argumente für die Mitgliedschaft in einer Genossenschaft.

Nun befindet sich die Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG im dritten Jahr ihres Bestehens, der letzte Bauabschnitt wird saniert, viele Hürden sind genommen, große Aufgaben stehen bevor. Dank der Arbeit von Vorstand, Aufsichtsrat und vielen Freunden und Helfern der Genossenschaft ist es gelungen, mit der „Bremer Höhe“ eG einen Präzedenzfall für eine geglückte Mieterprivatisierung auf dem Berliner Wohnungsmarkt zu schaffen. Mit meiner Arbeit möchte ich mich für das weitere Bestehen unserer Genossenschaft einsetzen.

Unser neues Haus – Liebigstraße 15

Nachdem es mit der Kleinen Bremer Höhe trotz ca. 2-jähriger Erwerbs- und Finanzierungsbemühungen nicht geklappt hat, ist unserer Genossenschaft quasi über Nacht ein anderes Projekt in die Hände gefallen: Am 29. April 03 erwarben wir die Liebigstraße 15, ein Gründerzeithaus mit ca. 800 m² Nutzfläche und 10 Wohnungen, in dem eine stabile und engagierte Bewohnergruppe lebt. Das Haus wird im Rahmen der wohnungspolitischen Selbsthilfe gefördert. Planung und Förderzusage lagen bereits vor, darum hatten sich die Bewohner im Vorfeld gekümmert. Das einzige, was sie noch suchten, war ein Eigentümer. Nach ersten Gesprächen im Februar 03 war uns klar, dass dieses Projekt machbar ist und sich inhaltlich und wirtschaftlich in unsere Genossenschaft integrieren lässt. Baubeginn soll im Juli 03 sein, der Wiedereinzug der Bewohner soll im April 04 stattfinden. Die Planung und Bauleitung liegt bei den Architekten Dickhoff und Walter, die seit mehr

als 15 Jahren im Selbsthilfebereich tätig sind. Wir wünschen uns allen viel Spaß miteinander.

Ulf Heitmann

Liebigstraße 15 - Wir stellen uns vor

Die Liebigstraße 15 - kurz hinter dem Frankfurter Tor in Friedrichshain gelegen - wurde im Juni 1990 besetzt, im schönsten Sommer aller Möglichkeiten zwischen zwei politischen Systemen, das eine zusammengebrochen, das andere noch nicht installiert. Wie viele Hausbesetzungen zum damaligen Zeitpunkt lief die Besetzung eher unspektakulär ab, von den Altmietern war nur einer übrig, der sich kurz nach unserem Einzug in Richtung Plattenbauten Marzahn absetzte, aber immerhin feierte man damals in seiner Wohnung noch den Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1990.

Das Haus Liebigstraße 15 ist klein und überschaubar, nur ein Vorderhaus mit vier Etagen (plus EG), dazu ein Stummel im Seitenflügel. Diese räumliche Enge erzeugte über all die Jahre hinweg auch eine gewisse Nähe zwischen den Bewohnern, wobei natürlich normale Auseinandersetzungen und Fluktuationen dazugehörten, die aber sicher geringer ausfielen als in größeren Häusern. Friedrichshain als Stadtteil selbst war zu dem damaligen Zeitpunkt auch nicht besonders angesagt, hatte aber natürlich eine Attraktion zu bieten, die legendäre Mainzer Straße. Das Ausprobieren der ersten Monate nach der Besetzung wurde schnell durch die deutsche Einheits-Wirklichkeit und die Räumung der Mainzer Straße überholt. Mit einem Mal ging es darum, ganz bewusst Wohn- und Lebensraum zu sichern – und die Liebigstraße 15 hatte einfach Glück. Nach dem Zerfall des Friedrichshainer Häuserbündnisses konnten wir 1991 mit der Wohnungsbaugesellschaft Friedrichshain (WBF) einen Rahmenvertrag und Einzelmietverträge abschließen, weil für unser Haus zum damaligen Zeitpunkt keine konkreten Rückübertragungsansprüche von privater Seite vorlagen.

Von dem Zeitpunkt an entwickelte das Leben in der Liebigstraße 15 seine ganz eigene Dynamik. Eine kleine Instandhaltung wurde durchgezogen und das normale Leben hielt Einzug. 1992 wurde das erste Kind im Haus geboren, die Wohnstrukturen entwickelten sich hin zu einem halbwegs entspannten Wohngemeinschafts- und Familienleben. Die Ungewissheit über die weitere Zukunft des Hauses rückte in den Köpfen mehr und mehr in den Hintergrund, brach aber Mitte der 90er-Jahre wieder durch. Mit der Ansage seitens der WBF, dass sich das Haus Liebigstraße 15 in der Rückübertragung befände und wohl bald einen neuen Eigentümer haben würde, setzte von da an mehr oder weniger eine Funkstille

zwischen den Bewohnern der Liebigstr. 15 und der WBF ein. Kleinere Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten wurden nur noch von den Bewohnern ausgeführt, weil die WBF alle Belange des Hauses und seiner Bewohner mit dem Argument der "Rückübertragung" ignorierte. Dies führte auch zu einer Zäsur in der Hausgemeinschaft, einige Leute zogen aus, weil sie mit der Situation der Ungewissheit und damit fehlenden Perspektive für das Haus nicht mehr klar kamen. 2000 konsolidierte sich die Bewohnerschaft wieder und bildete einen neuen Kern an Leuten heraus, die in dem Haus bleiben wollten.

2002 spitzte sich dann die Situation zu, weil das Haus inzwischen einer grundsätzlichen Sanierung bedurfte und die Wohnqualität zusehends verloren ging. Da war es doch eine große Überraschung und freudige Entwicklung, dass es seitens der WBF plötzlich hieß, es gäbe kein Rückübertragungsverfahren mehr und das Haus gehe komplett in den Bestand der WBF über. Mit dem Verkauf des Hauses an die WBG „Bremer Höhe“ eG und unserem Beitritt als Genossen sehen wir wieder eine Zukunft für uns in der Liebigstraße 15, die genug Energien freisetzt, um als Selbsthilfe-Projekt jetzt die Sanierung des Hauses anzugehen und zu einem erfolgreichen Abschluß im nächsten Jahr zu bringen.

Andreas Döhler

Genossenschaftliches Leben

Es tut sich einiges zwischen Pappelallee und Schönhauser, Gneist und Buchholzer, nicht nur durch die Bauarbeiter, auch durch die Bewohner selbst. Sei es, dass sich die alten Nachbarschaften auch nach Sanierung und Zwischenumsetzung gemeinsam bei Wein und Gegrilltem wieder im Hof treffen oder sich neue Bewohner mit ihren Nachbarn vertraut machen. Aber auch über das nachbarschaftliche Miteinander hinaus gibt es Ideen und Initiativen, die das Leben in der Genossenschaft spannender und lebenswerter machen sollen, nun kommt es darauf an, diese praxisorientiert zu bündeln.

Eine Initiativgruppe um Julia Schumacher (siehe Beitrag „Die Innenhöfe gestalten“) zur Hofgestaltung im II. Bauabschnitt gründet sich gerade und sucht nach Gestaltungsideen. Wer also Lust und Interesse hat, sollte sich schnell bei Julia melden.

Die Verleihbörse hat bereits 19 Mitglieder, einige Gegenstände sind bereits gegen entsprechende Gebühr ausgeliehen worden, sei es das Waffeisen für den Kindergeburtstag oder Bohrmaschine für den Bau eines Kellerregals. Nun soll eine weitere Börse auf den Weg gebracht werden: die Kompetenzbörse. Grundgedanke ist, dass individuelle Fähigkeiten

Nachbarn zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung weitergegeben werden sollen. So könnte sich beispielsweise schnell mal jemand zum kurzfristigen Hüten des Kindes oder zur Hilfe beim Ausfüllen der Einkommenserklärung finden lassen. In der Bremer Höhe sind die Voraussetzungen dafür günstig: die Wege sind kurz, bei vielen Bewohnern der Bremer Höhe ist die Bereitschaft hoch, sich gegenseitig unter die Arme zu greifen. Da es arbeits- und steuerrechtliche Probleme mit der Entgeltung von Arbeit gibt, muss eine eigene "Währung" zum Bezahlen „erfunden“ werden. In Anlehnung an den Tauschring in Kreuzberg, der mit „Kreuzern“ agiert, könnte das für die „Bremer Höhe“ eG der „Bremer“ sein. Die „Bremer“ werden gemäß einem Vertrag zwischen Auftragnehmer und -geber einem Konto gut geschrieben, das zentral von einer verantwortlichen Person verwaltet wird. Welche Leistung mit wie viel „Bremer“ honoriert werden soll oder ob es einen festen „Stundenlohn“ unabhängig von Qualifikation und Aufwand gibt, sollte noch mit allen Interessierten ausgehandelt werden.

Angedacht ist auch die Gründung einer Food-Coop. Petra van Rūth stellt in ihrem Artikel einen Öko-Anbieter aus Rüdnitz bei Bernau vor, der Sammelbestellungen aufnimmt und wöchentlich frisches und gesundes Obst, Gemüse, Fleisch und Wurst in die Bremer Höhe liefern kann.

Eine Kooperation mit dem Car-Sharing-Anbieter Stattauto ist ebenso geplant, besonders günstige Tarife sind uns in Aussicht gestellt, wenn es uns gelingt, 2 bis 4 Stellplätze in der Bremer Höhe für die Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen mit dem Tiefbauamt sind im Gange.

In unserer Genossenschaft leben auch ältere Menschen, auch hier sind gibt es bereits einige Überlegungen, gerade diese Menschen in das genossenschaftliche Leben einzubinden. Viele dieser Menschen wohnen schon seit Jahrzehnten in der Bremer Höhe und können sicher einige interessante Geschichten von sich und ihrem Leben im Kiez erzählen. Die Gründung einer Geschichtswerkstatt „Bremer Höhe“ wäre somit fällig.

Auch sollte ruhig der Blick über den eigenen Teller rand riskiert werden, im Kiez gibt es einige interessante Vereine und Läden, mit denen man kooperieren könnte. Auch hier sind Ideen und vor allem offenen Ohren und Augen gefragt, um Potentiale und Ressourcen zu nutzen.

Grundsätzlich sei betont, dass es sich bei den geschilderten Projekten und Ideen um Angebote handelt, die von Bewohnern für Bewohner der Bremer Höhe gedacht sind. Wenn Sie sich für die Angebote interessieren oder Fragen haben, können Sie gern in

die Genossenschaftssprechstunde am Donnerstag zwischen 16 und 19 Uhr kommen, oder Sie schreiben an die WBG „Bremer Höhe“ eG, Stichwort: Verleihbörse, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin bzw. senden eine E-Mail an verleihboerse@bremerhoehe.de.

Tino Kotte

Conciergedienste in der Bremer Höhe – Concierge gesucht

Bereits kurz nach Gründung der Genossenschaft kam uns die Idee, in der Bremer Höhe einen Anlaufpunkt zu schaffen, der den Bewohnern die unterschiedlichsten Dienstleistungen erledigt, angefangen von Lieferservice über Paketabholung/-annahmestelle und Anlieferstelle für Öko-Direktprodukte im Rahmen einer Food-Coop bis zu Hausmeisterdiensten. Diese Idee ist nicht verschüttet.

Das Problem besteht in der betriebswirtschaftlichen Umsetzung des Projektes. Solch ein Rundum - Service kann sicherlich nur von 2-3 Personen gemeinschaftlich geleistet werden und erfordert viel Engagement, damit die Leistungen auch von möglichst vielen Bewohnern in Anspruch genommen werden. Außerdem muss sich der Job rechnen. Es muss also einen so genannten Profit-Bereich (Laden, Verkaufsgeschäft, klassische Dienstleistung, z. B. Haus-, Wohnungsreinigung, Tante-Emma-Laden...) und einen preiswerten Non - Profit - Bereich geben, der von den Betreibern zum Vorteil der Bewohner zum Selbstkostenpreis erledigt wird. Der Vorteil für die Betreiber könnte darin liegen, dass sie durch ihre Non - Profit-Angebote Kunden für ihre Profit - Leistungen gewinnen.

Die Leistung der „Bremer Höhe“ wird darin bestehen, dass wir einen Raum preiswert zur Verfügung stellen und durch Vergabe bestimmter Leistungen an die Betreiber für einen Grundstock an Einkommen sorgen. Allerdings müssen sich die Betreiber damit abfinden, dass sie in Konkurrenz zu anderen Anbietern solcher und ähnlicher Leistungen stehen.

Als Unterstützung bei der Erarbeitung der Unternehmensstruktur und des Dienstleistungsprofils, bei der Evaluierung der nachgefragten Leistungen und der betriebswirtschaftlichen Vorbereitung stehen uns Partner zur Seite, die sich mit diesem Thema bereits länger beschäftigen.

Wir denken, dass die Einzelheiten eines solchen Conciergedienstes gemeinsam mit den künftigen Betreibern besprochen werden müssen. Noch gibt es diese nicht. Unsere Frage an alle Bewohner der Bremer Höhe und alle, die unser Mitteilungsblatt

lesen: **Wer hat Interesse, diese Aufgabe mit seiner Person zu erfüllen? Wer möchte Concierge und Gemischtwarenhändler in der Bremer Höhe werden?** Die Person sollte phantasievoll, freundlich, sozial kompetent, gut organisiert sein und das Risiko eingehen, erst mal ein paar Sachen auszuprobieren bevor der Laden läuft. Rückmeldungen bitte bei der „Bremer Höhe“ (Kontakt siehe unten). *Tino Kotte*

Ökologisches Gemüse vor die Wohnungstür: Rabatte bei Eichhorn für BewohnerInnen der Bremer Höhe

„Eichhorn - Die GemüseKiste“ bietet Obst- und Gemüseboxen in verschiedenen Größen an. Die kleinste Menge kostet 8 €. Größere Boxen gibt es für 10 bis 32 €. Die frischen Produkte werden den Kundinnen und Kunden direkt an die Wohnungstür geliefert. Bei der Zusammenstellung werden individuelle Vorlieben und Abneigungen berücksichtigt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, das Obst- und Gemüsesortiment für jede Lieferung aus dem Wochenangebot im Internet auszuwählen. Die Produkte stammen von Eichhorn, einem kleinen ökologischen Gemischtbetrieb in Rüdnitz, nördlich von Bernau. Eichhorn ist anerkanntes Mitglied des ökologischen Anbauverbandes Gäa.

Der Betrieb umfasst Weidefläche in Biesenthal, Obstflächen in Elisenu, Gemüseanbau in Rüdnitz und Bernau sowie Wald und Wiese in Rüdnitz. Neben dem Obst- und Gemüseanbau werden Schafe, Hühner und Schweine gehalten. Die Produktpalette wird durch Produkte von anderen ökologischen Betrieben aus dem Umland und auch durch Zukäufe vom ökologischen Großhandel ergänzt.

Neben Obst und Gemüse bietet Eichhorn verschiedene Kräuter, Eier, Brot und über die Wintermonate auch Fleisch an. Zudem steht ein umfangreiches Angebot an Kuh-, Schafs- und Ziegenkäse sowie Frischmilch- und Naturkostprodukten zur Verfügung.

Eichhorn liefert die Produkte donnerstags. Wenn niemand zu Hause ist, stellt der Lieferant die Produkte vor die Wohnungstür. Normalerweise kostet die Belieferung eine Liefergebühr, die davon abhängig ist wie viele Boxen in ein Haus geliefert werden: 1 Box pro Haus 2,50 €, 2 Boxen je 2,00 €, 3 Boxen je 1,30 €, 4 Boxen je 0,80 €, ab 5 Boxen entfallen die Liefergebühren für alle. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Bremer Höhe bietet der Betrieb an, die Rabatte auf die Liefergebühren zusammengekommen für alle Haushalte der Bremer Höhe zu gewähren. Dies bedeutet, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Bremer Höhe unter der Voraus-

setzung, dass sich fünf AbonnentInnen finden, keine Liefergebühren bezahlen. Eine umfangreiche Information über das Angebot findet sich im Internet unter <http://www.eichhorn-diegemuesekiste.de>. Interessenten können sich für weitere Informationen direkt an die Anbieterin wenden: Eichhorn-Die GemüseKiste, Sabine Hensky, Dorfstrasse 22, 16321 Rüdnitz, Tel./Fax (03338)-706356/57, Bürozeiten: Montag 19⁰⁰- 20⁰⁰ Uhr, Dienstag 8⁰⁰- 10⁰⁰ Uhr, Mittwoch 8⁰⁰- 10⁰⁰ Uhr. *Petra van Riih*

Am Mittwoch, dem 18. Juni 2003 findet um 20.00 Uhr eine Infoveranstaltung im Kiezladen in der Dunckerstr. 14 statt.

Die Mitarbeiterinnen des TU Projektes „Gemeinsam nutzen und Vorteile genießen. Nachbarschaftlich. Umweltfreundlich. Effektiv.“ werden zusammen mit der Anbieterin das Angebot vorstellen und Fragen beantworten. Dazu wird es als Kostprobe frühsummerlichen Salat zu essen und Säfte aus Eichhornproduktion zu trinken geben, damit Sie sinnlich erfahren können, was Sie mit einer Gemüsebox vor der eigenen Wohnungstür erwartet.

Impressum

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG
Redaktion: Gregor Jekel (449 17 69)

Kontakt

Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG
Schönhauser Allee 59b
10437 Berlin
Telefon 030/446776-0
Fax 030/446776-20
email: info@bremer-hoehe.de
Homepage: www.bremer-hoehe.de

Sprechstunden:

Genossenschaft: Do 9:00-11:00, 16:00-19:00.
Mieterfragen: Di 9:00-12:00, 14:00-18:00.
Darüber hinaus nach telefonischer Vereinbarung.